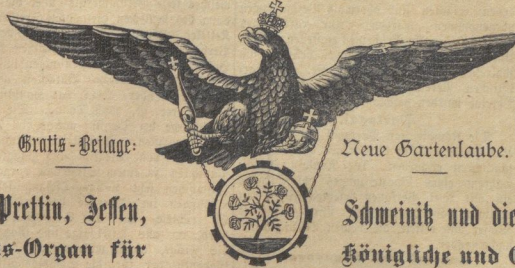


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschließlich Postgebühren. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Postzeitungspreisliste Nr. 554.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Streifens Anzeigefläche 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

No. 131.

Donnerstag, den 8. November 1900.

IV. Jahrg.

Für **November-Dezember** werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, dem Zeitungsboten sowie in der Expedition **Bestellungen** auf die **Annaburger Zeitung** angenommen.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

1901 finden **Gerichtstage** statt: a) in der Strafsanftalt **Pichsburg** jeden Sonnabend von Vormittags 9 Uhr ab, b) in **Annaburg** am 14. Januar, 11. Februar, 11. März, 15. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 15. August, 23. September, 14. Oktober, 11. November, 9. Dezember.
Prettin, den 1. November 1900.

Königliches Amtsgericht.

Oertliches und Provinziales.

Jahrhundertwende 1901. Das es mit der Jahrhundertfeier in der lehrerwährenden Schulverwaltung nicht werde abgesehen sein, hat sich bei den vorangegangenen und auch heute noch herrschenden Meinungsverschiedenheiten über den Jahrhundertwechsel voranschieben lassen. Es verliert bereits jetzt, doch auch in der kommenden Schulverwaltung abermals wertvolle Kräfte den Lebergang in ein neues Jahrhundert feiern wollen. Diese Absicht haben alle Beteiligten, die glauben, daß ein Jahrhundert nicht aus 90, sondern aus 100 Jahren bestehe, daß also das 19. Jahrhundert erst mit Abschluß des Jahres 1900 zu Ende gehe. Das wird nicht allein in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern so sein. In Amerika, dem Lande der gigantischen Formen, rufen sich — wie mitgeteilt wird — 27.000 Städte zur Verabschiedung des alten und zur Begrüßung des neuen Jahrhunderts.

November. Arbeitskalender für Haus, Land- und Gartenwirtschaft. Auf den Weiden wird das Weiden nach dem Witterungslauf. Bei trockenem Wetter fängt man Stoppeln, Moos, Wurk etc. auszusäen. Das Stoppelweiden wird fortgesetzt. Man auf die Brausefelder gefahren, Kartoffeln und Wägenmilch bei kaltem Wetter mit Stroh bedeckt. In den Weiden nimmt man, wo noch Wägenmilch gebräutet, diese aus und bringt sie auf Haufen. Die Weiden werden bestäubt und geerntet. Die Weiden schneidet man gegen Kette und füttert dieselben, wenn es ihnen an Honig fehlt. Im Gemüsegarten wird das Stützen und Düngen der Gartenerdbeere fortgesetzt, die letzten Pflanzungen Winterlatat werden vorgenommen und der Winter-Grubirwin in den Keller gebracht. Die Zwiebeln werden gepulvt und angehängt, die Kohlpflanzen werden stark behäufelt, Petersilie, Kerbel und Spinat bedeckt. Im Baumgarten: Verpflanzen der veredelten Stämme; doch ist Herbstpflanzung nur für Weinrämme vorteilhaft. Aufzucht der Löhler für Frühjahrsbepflanzung; Frostreflexer abnehmen, Stecklinge von Beerenobst machen, Beschneiden der Weiden. Im Baumgarten: Frische Blumenzwiebeln treiben man und schicke die weichen Gewächse gegen Frost. Hochstammige Weiden werden

mit dem Stamm niebergebogen, mit Hasen befestigt und ganz mit Erde bedeckt. Blumenzweibehälter mit Laub oder Tannenzweigen bedecken. Begießen der Topfgewächse mit immer flüchtiger gefahren. Die Milbetraktoren sind auszuraumen.

Verliebe Anshauungen haben oftmals die liebe Leser über das Zeitungsweien, resp. über die Kosten, welche die Herstellung der Zeitung verursacht. Man meint gewöhnlich, daß das Weiden Papier und das Weiden Druckerschwarz" können nicht viel kosten und der Zeitungsverleger könne darnach vom Abonnementsgehäl wunderthun leben und — sparen. Gegenüber diesen Anshauungen mag einmal hervorgehoben sein, daß bei der größten Zahl der Zeitungen die Herstellungskosten bei Weitem nicht durch die Abonnementsgehäl gedeckt werden. Sollte der Zeitungsverleger von diesen leben, so könnte er einfach gar nicht existieren, denn die Kosten, welche die Herstellung der Zeitung (namentlich jetzt bei den hohen Papierpreisen) verursacht, sind in der Regel weit größer, wie die Einnahmen von Abonnementsgehäl, selbst bei Zeitungen mit großer Auflage. Den Ausgleich bringt erst die Inseraten-Einnahme, die bei kleinen Zeitungen so auch nicht allzu groß sein kann. Wenn die gebürte Leser also der Meinung gewesen sind, die Abonnementsgehäl, die der Zeitungsverleger einzieht, wären „naakter Verdienst“, wie nentlich ein „kluger“ Mann in Gesellschaft behauptete, so wünschten wir nur, der Mann hätte Recht, aber leider stimmt diese Anshauung mit den Thatfachen nicht überein. Wenn die obige Meinung der Grund gewesen ist, daß sich einzelne Leser an die Zahlung des nur kleinen Abonnementsbetrages erst verunzuanzmalig bitten lassen, so tragen vielleicht diese Zeilen dazu bei, diesen Mißstand beseitigen zu helfen.

Schweinitz. Dem Lehrer Besche in Clossa ist von Sr. Maj. dem König der Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Jessen. Zu dem bereits gemeldeten Selbstmord der Handelsfrau Naad wird dem Weiten. Tagb. geschrieben, daß vermutlich ein in Kütze für sie vor Gericht anstehender und wahrscheinlich ungünstig ausfallender Termin die Veranlassung zu diesem Selbstmord war.

Jessen. Bei den dieser Tage abgehaltenen Herbst-Kontroll-Versammlungen wurden den erschienenen Mannschaften durch den Kontrollführenden Offizier die Frage vorgelegt, wer sich freiwillig für den Dienst nach Jessen melden wollte. Auf dem Kontrollplatz Jessen meldete sich indessen Niemand.

Torgau. Von dem hiesigen Proviantamt wird Hofst. Heu und Stroh von magasinmäßiger Beschaffenheit angekauft. Stroh mit der Breit-Drechsmaße gedroschen, zweimal gebunden und durch Enternung des Strohstummels gehörig zubereitet, wird ebenfalls angenommen.

Ludewalde, 31. Okt. In der vorletzten Nacht um 3 Uhr ereignete sich ein sehr betrüblicher Unfall auf dem hiesigen Rangierbahnhofe. Der Rangiermeister Stein geriet beim Anzapfen zwischen die Ruffer und wurde zerquetscht. Er hinterläßt eine Witwe mit drei noch nicht schuldhäftigen Kindern.

Lützen, 2. Noobr. Im „Lützen Stadtl.“ ist folgender poetische Erguß eines schwer getränkten Ehemanns zu lesen: „Im

wunderhohen Monat Mai. — Als alle Knospen sprangen, — Da ist mit meiner Frau, jubelnd — Ein Gel durchgegangen. — Doch eh' zu Ende noch der Mai, — Hat sie sich ihm entzerrten, — Sie kam zurück, ich war so frei — Und hab' sie 'rausgeschmissen.“

Der Spreewald ist bekanntlich der Hauptlieferant für Meerrettig. In dieser Woche ist der Meerrettigmarkt zu Lübbenau besonders stark mit Waare besahren. An zwei Tagen waren aus dem Spreewald gegen 120 Wagen und von der Landseite rund 80 Wagen mit Meerrettig befrachtet angefahren. Es wurden rund 7000 Centner dieses Gemüses ausgeführt. Obwohl die Preise ziemlich hoch waren, wurde doch flott aufgekauft.

Aus **Herrnippin** in der Mark wird der Berl. Volkstg. geschrieben: Nicht geringes Aufsehen erregt hier die Verhaftung der Frau eines Rentiers und früheren Schlächtermeisters G. Es wird ihr zur Zeit gelegt, daß sie die weihen ihrer Geschäftsfunden in größter Weise überzuehelt hat, indem sie während ihrer Schwangerschaft deren Kontoständer, sowie ihre eigenen Geschäftsführer kassierte. Dieser sollen über 500 letzter Fälle vorliegen. Verschiedene hiesige Galtwirthe wollen um mehrere Tausend Mark geschädigt sein. Einen von ihnen hat der Ehemann der Verhafteten schon vor längerer Zeit, als dieser merkte, daß er hintergangen war, über 2000 Mark als Schweige- und Entschädigungssumme ausgezahlt.

Die lebendige **Chausseewalze**. In Alt-Glienicke bei Berlin wird zur Zeit in der Mittelstraße der Fahrdamm erhöht. Es sind zu diesem Zweck Lehm, Schlacke und Sand anwesend und ausgebreitet worden. Um nun dieses Material zu beschleunigen, hat der Gemeindevorstand an Stelle einer Waale ein anderes Mittel in Anwendung gebracht. Am Sonnabend, den 27. Oktober des Jahres 1900 trat der Hauptlehrer der dortigen Anstalt Gemeindegeld mit den Schülern der drei obersten Klassen an und ließ die Anaben mehrere Male auf dem Befestigungsmaterial hin- und herlaufen, um es dadurch festzuetzen zu lassen.

Weißenfels, 4. Noobr. Gestern früh 3 Uhr 50 Min. wurde auf dem hiesigen Bahnhofs vor dem Stationsgebäude der Zugführer Holndorf von einer leeren Maschine, welche in der Richtung nach Corbetta fuhr, totbesahren.

Grafen, 5. Noobr. Von einem Hai-fisch gefressen wurde in Indisch-Dean der Sohn des Pfarrers Herbig zu Holzengel bei Grafen. Er war als erster Offizier auf einem Samburg-Handelsdampfer angestellt und wurde durch eine Sturzsee über Bord gespült. Eine Rettung war unmöglich; vor den Augen der entsetzten Schiffsbesatzung wurde der unglückliche junge Mann von einem der das Schiff umschwärmenden Hai-fische ergriffen und von dem Meeressgrund gezogen, einen bunten Blutstreif hinter sich lassend.

Wahlkuriosum. Bei der Reichstagswahl in Brandenburg a. S. wurde ein Wahlergebnis mit folgender Aufschrift abgegeben: „Jejaos 41, Bers 24.“ Die Wahlergebnisse lauten: „Siehe, Ihr seid aus nichts, und Euer Thun ist auch aus nichts, und Euch zu wählen, ist ein Gräuel.“

Beim **Armbrustschießen** getöbet wurde dieser Tage im Spittelgrund bei Gabel i. B. der 74jährige Sohn des Gemeindevorstehers Biege. Der Knabe wurde von einem Bolzen an die

linke Schläfe getroffen und sank bewußtlos zu Boden. Wenige Minuten darauf farb er. Der Schütze konnte nicht ermittelt werden.

114 Jahre alt. Man schreibt aus Graz: In die Landesbedienstetenliste zu Geman bei Mannern wurde kürzlich die Einlegetin Marie Niesl aufgenommen, die am 19. August 1787 in Pürschlag bei Brud geboren wurde, jetzt also 114 Jahre alt ist. Ihr Vater, ein Kleinfuhrer, farb im Alter von 90 Jahren, die Mutter wurde 80 Jahre alt. Die Marie Niesl, die ihr Leben lang Bauernmagd war, hatte einen Knaben, der im Alter von zwei Jahren farb — „so beifällig vor hundert Jahren“ meinte die Alte.

In der Pfalz hat man den **Wein-pantschern** ein Schnippchen geschlagen. In verschiedenen Orten des Hardtgebirges haben nach der Str. Post die Gegner der Pantsher die Brunnen mit Petroleum getränkt und so das Wasser für die lüchsfischen **Imada unbrauchbar gemacht.** Pantsherhaben die Pantsher diesen Beugis erst nach der Verwendung wahrgenommen, und so ist ihnen mandes Zucker „Wein“ unbrauchbar geworden.

Feldlagerstätten für die staatsatischen Truppen werden in Eisenwerte zu Weizweller (Elsas) hergestellt. Zwei größere Sendungen sind bereits nach den fernsten Osten abgegangen. Die Gesamtlieferung beläuft sich nach der Sag. **It** auf nahezu 1000 Stkld.

Gemeinnütziges.

Gegen den Schnupfen. Man gieße ein wenig Kornbrantwein in die hohle Sand- und siebe hinein kräftig die Nase hinauf. Das anfängliche heftige Brennen läßt schnell nach, ebenso die augenblicklich vermehrte Aus-scheidung und die Nase bleibt längere Zeit zur großen Annehmlichkeit völlig trocken. Steht sich der Kiegel, das Niesen, der Aus-sich von neuem ein, so wiederhole man das Eingießen. Nach dem zweiten oder dritten Male wird der hässliche Schnupfen gehoben. Der Kornbrantwein zieht die Schleimhäute zusammen und vertreibt die Entzündung.

Ritt für Petroleumlampen. Gar nicht selten kommt es vor, daß die Glas-tugeln der Petroleumlampen von metallenen Früßen abgehen und darum zwecks Ausbesserung zum Klebner geschickt werden müssen. Diese Vertikung kann jedoch in jedem Hause vorgenommen werden. Ein Stücker Mann wird in einem Blechschloß recht heim gemacht die richtige Maße in die Öffnung des Metall-fuges hineinbringen und der Petroleumbehälter sofort hineingeschickt. Da der heiße Mann sofort wieder verhärtet, so muß diese Vertikung recht schnell ausgeführt werden.

Damaß-Seiden-Robe Mk. 16,20 und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zu gefandt! Muster umgehend; ebenso von schwarz, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 85 Pf. bis 18,65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant Zürich.
(A. u. K. Hof.)

Inzerate werden für die je-weilig erscheinende Nummer **Montags, Mittwachs und Freitags nur noch bis 12 Uhr Mittags** angenommen. Ausgenommen sind dringliche Anzeigen (Todesanzeigen etc.).

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Bestehen des Königs von Sachsen ist recht gut.

Wie verlautet, wird der Kaiser den Reichstag diesmal in eigener Person mit Bekräftigung seiner Thronrede eröffnen. Die Eröffnungssitzung findet am 14. November, mittags 12 Uhr, im Weißen Saal des königlichen Schlosses statt.

Dass die Zahl der Reichstagsabgeordneten-Prozesse im Ganzen begriffen ist, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ unter Anführung der Zahlen für die Jahre 1882 bis 1889 in dreijährigem Durchschnitt bestritten.

Bei dem am 27. October in Bremen mit dem Dampfer „Marienburg“ angekommenen Seemann Runze ist durch bakteriologische Untersuchung die Erkrankung an Pöhl festgestellt. Er ist in die Isolierbaracke der Krankenanstalt gebracht worden. Alle erforderlichen Vorkehrungsregeln sind getroffen.

Die Parteien des Reichstages werden am 14. November in folgender Größe in den Reichstag einziehen: 49 Deutsch-Konservative, 21 Reichspartei, 107 Zentrum, 60 National-liberale, 13 Freiwilrige Vereinigung, 37 Deutsch-Freiwilrige Volkspartei, 7 Deutsche Volkspartei, 65 Sozialdemokraten, 14 Polen. Die Deutsch-Sozialen Reformpartei ist verfallen und den Freiwilrigen zugesprochen; zu diesen gehört noch der Rest der „Mittleren.“ Generalmajor von Siebert, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, wird dem Kommandant erhalten bleiben. Damit finden nun alle Gerichte in seinem Nichtsein und seiner unbenutzten Verwendung im heimischen Militärdienst ihre Wiederlegung.

Die Wahlen zum Württembergischen Landtage sind auf den 5. Dezember festgesetzt worden.

Der König von Italien empfing in feierlicher Audienz den deutschen Botschafter Grafen von Hübner, welcher sein neues Beglaubigungsschreiben überreichte.

Der Reichstag soll dem Vernehmen nach am 14. November, mittags 12 Uhr, im Weißen Saal vom Kaiser persönlich mit einer Thronrede eröffnet werden.

In Bremen verurteilt die Steuerverwaltung der Kohlenrevue die sozialdemokratischen Mitglieder der Bürgerpartei zu dem Austritt, die brennende Frage solle Kohlen und Koks beweis als Gegenstand des Selbstvertrauens erwiesen werden.

Frankreich.

Die Affaire des französischen Hauptmanns Coblenz, den bekanntlich seine Kameraden nicht in dem Fehlerfolgern der Militärpflicht duldend wollten, weil er Jude ist, sodas sich der Kriegsmittler zu energischem Einschreiten veranlaßt sah, hat ferner noch ein Nachspiel gehabt. Auf dem Kampfe in Autun kam es während des Offiziersrennens, an welchem der jüdische Hauptmann Coblenz teilnahm, zu lärmenden Kundgebungen mehrerer 100 Nationalisten und Nationalisten. Dieselben umringten Coblenz, als er sein Pferd bestieg und ließen ihn ohne Widerstand gegen ihn aus, die erst ein Ende nahmen, als der Offizier die Verantwortlichkeit der Kundgebungen zum Zweikampf forderte. Die nationalistischen Blätter greifen den Kriegs-

minister an, weil er Coblenz die Teilnahme an dem Rennen erlaube, obwohl er habe wissen können, das dies Kernstein erregen werde. Es sei dies um so bedauerlicher, als der König der Belgier und die Großfürstin Blaudimir und Alexis Zeugen dieser für die Arme peinlichen Szene gewesen seien.

Spanien.

Die spanische Regierung fährt in ihren strengen Maßnahmen zur Unterdrückung der carlistischen Verschwörung fort. In verschiedenen Städten sind abermals Verhaftungen vorgenommen worden. Alle carlistischen Blätter haben ihr Erscheinen einstellen müssen. Unter den verhafteten Personen befinden sich zahlreiche Priester und Bischöfe. Alle carlistischen Vereine und mehrere katholischen Vereine wurden geschlossen.

Portugal.

Die Königin von Portugal hat sich durch eine heroische That in Cascaes große Volkstänlichkeit erworben. Die Königin, welche während eines Spazierganges am Strand ein mit zwei Personen besetztes Fischerboot in ihrer Nähe kentern sah, führte sich ins Wasser und rettete die beiden Verunglückten nachgehend.

England und Transvaal.

In Pretoria hat am 1. November das feierliche Beerdigungsamt des Prinzen Christian Victor zu Schleswig-Holstein stattgefunden. Nach anderer Meldung trugen 8 Generale das Bahrtuch. An der Spitze der Leibtragnenden schritten Lord Roberts, Lord Kitchener und Prinz Francis von Teck, auch zahlreiche Bewohner von Pretoria beteiligten sich an dem Leidenzuge. Der Prinz hat bekanntlich kurz vor seinem Tode noch den Wunsch geäußert, seine Leiche möchte nicht nach England übergeführt werden, sondern an der Seite seiner Bahngesährten in dem eroberten Lande zur letzten Ruhe bestattet werden. — Die Gemahlin des 3. Präsidenten Krüger liegt in Pretoria hienortlich darnieder.

Der Krieg in Ostasien.

General-Feldmarschall Graf Waldersee sendete am 1. November das folgende Telegramm: „Nach Freieung von Hsichou durch Kolonne Normann gingen das 2. und 3. Regiment und englische Compagnie unter Major Förster und begleitet durch General-Feldmarschall von Gyal und Flügeladjutant von Boehn gegen Hsichou vor und ließen am 29. October, unter Major Förster, die Hsichouer Besatzung in die Hände nehmen. Die Hsichouer Kampfe geführte und sein Geschloß erobert. Der Feind verlor 50 Tote und war 1000 Mann stark. Major Förster und sechs Mann verwundet, ein Mann tot. Die Haltung der Frauen war ausgezeichnet. Die deutsche Flagge weht auf der hiesigen Mauer.“

Alle Meldungen vom Hof in Siganju bestreiten die Annahme, daß der Kaiser nicht nach Peking zurückkehren wird, so lange es noch den Verbündeten befehligt ist. Ueber die Beurteilung des stellvertretenden Gouverneurs und der vier mitschuldigen Beamten in Pao-tsingtu herrscht allgemeine Verwirrung. Die Wessinnahme ergab, daß eine armerikanische Dame vor ihrer Hinrichtung nach mit abgetrennten Brüsten durch die Stadt geführt wurde. Die Zerstückung zweier

Tempel wäre eine unzureichende Strafe für solche Unmenslichkeit. Reuters Bureau meldet jedoch, einige Gesandte suchten den Grafen Waldersee zu bestimmen, diese Urteile nicht zu befähigen, da die Hinrichtungen die Missethäter des Hofes nach Peking verjähren könnten.

Graf Waldersee hat jedoch, wie aus Peking gemeldet wird, die Todesurteile bekräftigt, die inzwischen bereits vollzogen sein dürften. Er hat sich also durch ein neues kaiserliches Edikt, welches tiefe Bestürmnisse über die Ermordung des deutschen Gesandten Freiherren von Retzler ausspricht und erklärt, das begangene Verbrechen spreche den kaiserlichen höchsten Lohn, nicht zur Weichheit bestimmen lassen.

Das 2. deutsche Bataillon geht von Pao-tsingtu über Wan, das Hauptquartier der Boger ist, nach Tsing. Die russische Expedition bei Zientin wurde von 70 Bojern angegriffen. Zwei kleine russische Kolonnen sind von Zientin und Jaungsin auf Paungsin in einem Streifzuge vorgegangen. Inzwischen legt die russische Expedition seine Bemühungen im Interesse des Friedens fort. Er richtete, wie aus Sjanghai berichtet wird, an alle Bischöfliche und Gouverneure die Frage, ob sie willens sind, sich an der Garantie der für die Schadloshaltung von den Missethäter geforderten großen Summen zu beteiligen. Auch legt er seine Maßnahmen zur Unterdrückung der Boger und zur Reorganisation der Armee in Peking fort.

Gerichtshalle.

Sofa. Gemerkschaftliches Urteil hat das Schwurgericht in Sofia gefällt. Der ehemalige Lehrer Nikola Dschumano war angeklagt, den Arbeiter Nikola Dschumano Katschen in Jaroslaw mit Bomben ermordet zu haben, und war im Anfang dieser That gefangen. Den Gesandenen wurden nun folgende fünf Fragen vorgelegt: 1. Ist es erwiesen, daß Nikol Dschumano den Nikola Katschen ermordet hat? 2. Ist es erwiesen, daß die That mit Bomben begangen wurde? 3. Ist es erwiesen, daß der Tod Katschens nicht nur durch die That eintrat? 4. Wegen der That Abrechnung über Gesandenensumme zu Grunde? 5. Ist Schumanow schuldig? Die Geschwornenen bejahten nur die ersten drei Fragen und verneinten die letzte. Der Präsident wurde damit begnadigt, daß Schumanow als Richter zum Mörder geworden ist. Er habe seinen Mitschuldigen Richter ermordet, weil er in ihm einen geizhässigen Feind der bulgarischen Prolegation in Moskau erblickt habe.

Aus aller Welt.

In A. Evans wurde kürzlich von italienischen Carabinieri ein junger Mann namens „Nicolino“ verhaftet, welcher seit Jahr und Tag in der italienischen Fremdenlegation die größeren Ställe Italiens eigens zu dem Zwecke bereitet hatte, durch verleihte Manteler die Mannervell in Aufregung zu bringen. Man fand in seinem Handkoffer über 1000 Briefe, welche ihm während seiner Fahrten von Anbetern aller Stände zugelandet worden waren, und daneben, wopferpaß, zahlreiche Ringe, Armbänder und andere Schmuckstücke, welche sie ihm geschenkt hatten. Nicht weniger als 40 Geheimschlüssel, darunter vier von Offizieren und zwei von Abgeordneten, wurden bei ihm gefunden. Die Zahl der bei ihm vorgefundenen männlichen Photographien überstieg 400. Wie festgestellt wurde, mußte er gewöhnlich durch Geheimschlüssel seine garanten Beziehungen an und schickte sich darin als eine reizende, mit großem Vermögen

ausgestattete Waife, welche sich nach einem ehelichen Verhältnis feht. Nicolina wird sich nun wegen Urkundenfälschung und Betruges wegen vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Sämtliche Anbetler, die er geschädigt hat, müssen dann natürlich als Zeugen auftreten. Sie werden sich sehr freuen.

Seit vier Tagen waltet im Schwarzen Meer ein fürchterlicher Sturm; mehrere Schiffe werden vermisst.

Der Dampfer „Saint Paul“ von der American Line berichtet, er sei am 31. Okt. auf ein unter Wasser liegendes Brau geschlagen; die Steuerbordspinnrad der „Saint Paul“ brach, auch wurde die Steuerbordmaschine schwer beschädigt.

Wegen Feindschaft vor dem Feinde soll Kapitän Newton Galt, der zweite Major im Kommando der amerikanischen Marine-Joban-Abteilung, bei der Verteidigung der Geländehof in Peking vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Bei Beginn der Beschäftigung durch die Chinesen gab er eine wichtige Stellung auf der Stadtmauer, die die Geländehof beherrschte, auf, aber Kapitän Myers, der erste Offizier, legte sich sofort an die Spitze der Leute Galt, führte mit ihnen zurück und besetzte die aufgehende Brustwehr wieder, ehe die Chinesen herangekommen waren. Wäre dies nicht geschehen, so wären die Geländehof verloren gewesen.

Ein tödliches Reskistreiben wird auf den berüchtigten, auch im „Berliner Tagebl.“ eingehend besprochenen Arabiten Nofimo seit vierzehn Tagen von mehreren hundert Karabinieri veranlaßt. Der Arabit befindet sich zur Zeit in den Bergen von Aprozomonte. Um jedes Entweichen zu verhindern, ging vor einigen Tagen das gesamte Infanterieregiment Nr. 52 ab.

2000 Indischer Arbeiter in Amsterham haben die Arbeit eingestellt; sie fordern eine Lohnerhöhung von 20 Prozent.

Transiges Gude. Ein Eisenbahn-Passagier, Entschleifer aus Posen, welcher in Bad Rastau gewesen und auf der Rückfahrt nach der Heimat beständig nach, sprang in einem plötzlichen Augenblick beim Einlaufen des Schnellzuges in Herzfeld heraus. Beide Beine wurden ihm abgefahren; nach der Amputation in Kranenberge verstarb er.

Ein Gauner, welcher bei den Bedienungarbeiten des gehulenen Schiffes „Gastan“ beschäftigt war, entdeckte in einer Kabine eines Schiffes einen gefüllten Wapp. Er erklärte sich einen, gefüllten Wapp. Er erklärte sich einen, gefüllten Wapp. Er erklärte sich einen, gefüllten Wapp.

Zwei Meilen hinter Cherson führten zwei Bauernwagen über die etwas morsche Holzbrücke über den Dnieper, als dieselbe plötzlich einsank. Die Wagen und 14 Personen verschwand in den Fluten.

Auf dem Breieller Kanal explodierte ein Kessel einer Bergbauungsmaschine. Der Besitzer und seine Frau erlitten schwere Verletzungen. Die Nacht wurde, an ein Löschchen des Feuers nicht zu denken war, in den Grund gehöhrt werden.

Durch eine Explosion wurden, wie aus Philippi (Virginia) verlautet, in den Berry-Bug-Rohrgruben 32 Bergleute getötet und über 100 verletzt.

Die Tochter des Majors.

Roman von G. v. Wald-Seibitz. 19 (Auskunft verboten.)

Ein feines, kaum merkliches Lächeln umspielte Broom's Mund, er sah, daß die allbewährte Kraft seines Blickes auch auf diese junge Weibin nicht ohne Einfluß war. Sie glühte wie ein Mädchen, selbst ihrem Vater fiel es auf, wie besonders reizend sie in diesem Augenblicke aussah. Schnell fand sie auf, sie konnte die prüfenden Blicke beider Männer nicht ertragen. Der Theetisch, der drüben harrte, war ihr ein willkommenes Stütz, das Zimmer zu verlassen.

Während Broom mit dem Major sich über den Gang von Elens Erziehung, ihr Bestreben, sich weiter fortzubilden besprach, legte sie die letzte Hand an die Anordnungen, dann trug sie den fertig geordneten Tisch mit Hilfe Christel's herein.

Broom nahm den angebotenen Thee und das kalte Abendessen ohne Gegenrede an; er bewegte sich frei und unbemegt mit der Gewandtheit des Weltmanns, die Ellen, welche im Anzuge zuwellen von einer nächsten Belegenheit überfallen wurde, ihre Sicherheit endlich wiederab. Man kam wieder auf die Weber zurück.

„Sie haben doch sicherlich, da Sie so viel Verbindnis für ihre Lage zeigen, auch schon darüber nachgedacht, wie Ihnen zu helfen ist?“ fragte sie wieder.

„Ganz sicher, es ist — unter uns sei es gesagt — sogar der eigentliche Zweck meines

längeren Verweilens hiersebst, denn meine Kurzeit war viel kürzer bemessen, eingelegte Broom.“

„Auch, ich bin gespannt, auf welche Weise Sie die Frage lösen wollen.“

„Kaffen Sie dies vor der Hand noch mein Geheimnis sein, ich liebe nicht, früher von diesen zu sprechen, ehe ich im Stande bin, sie auszuführen.“

Der Unterhaltungsgegenstand war erledigt, nun noch einmal kam er kurz darauf zurück, indem er Elie und den Major bat, fernzusetzen sich ihnen anzuwenden, ja sogar auf Elens Hüfte wenigstens rechnen zu dürfen.

„Mit Freuden,“ rief sie, „zu guten, ehlen Zwecken gehe ich gern meine Hand.“ Raum hatte sie dies gesagt, so legte sie kleinlaut hinzu: „Wenn Ihnen an meiner schwachen Hüfte etwas gelegen ist, oder besser gesagt, wenn ich als Mädchen überhaupt dazu befähigt bin.“

„In den Werken der Barmherzigkeit find die Frauen unsere thätigsten Verbündeten,“ entgegnete er und reichte ihr über den Theetisch herüber seine schmale rechte Hand. Er regte ergriff sie Elie, doch ein Fröheln überließ sie, als sie die feuchtkalten Finger des Gastes in den ihren fühlte.

Broom entging der plötzlich veränderte Gesichtsausdruck Elens nicht, ein letzter Instinkt ließ in ihm auf, ein Instinkt über sich selbst, aber seine eigene Unvorsichtigkeit, denn er wußte, daß die Verührung seiner Hand nicht angemessen wirkte, und hier lag ihm daran, einen jügendlichen Eindruck wie möglich zu machen.

Er sprach jetzt von seinen Reisen, seinem Aufenthalt in Amerika, Indien und Australien, er kannte alles, hatte alles gesehen, in Europa gab es fast keine Gegend, die er noch nicht besuchte.

Berner hörte zu, Es folgte seiner Unterhaltung mit steigender Aufmerksamkeit, als ob Broom endlich sich erhob und verabschiedete, jede aber das Gefühl gegenseitiger Bekleidigung von dieser Zusammenkunft.

Mr. Broom hatte das betriebe Unmöglichkeit möglich gemacht, beim Major Berner war ganz und gar vertieft in eine religiöse Schrift, die ihm dieser vor einigen Tagen gebracht hatte. Bei einem zweiten Besuche sagte erherer: „Es kommen Zeiten im Leben eines jeden Menschen, verhehrt Herr Major, wo man sich dem Himmel näher fühlt als sonst.“ — Berner nickte schweigend, doch vor wenigen Jahren hatte er darüber ganz anders gedacht. „Nacht Ihnen einmal ein solches Stündchen dann — nun, ich lege Ihnen hier etwas Neues hin.“

Als der Fremde sich entfernt hatte, griff Berner danach.

„Traktatchen!“ murmelte er. „Wer mit früher gesagt hätte, Major Berner wird noch einmal Traktatchen zu seiner Lectüre wählen, denn hätte die Wahrheit sagen wollen.“ Der alte Herr las und las, und je mehr er es that, desto mehr vertiefte er sich die Worte. Sie handelten von der christlichen Milde, der Barmherzigkeit, es waren Gebanten und Vorträge darin ausgesprochen, wie man Witwen, zurückgelassene Frauen unter-

stützen und vor allen Dingen beschützen könne. Es waren dabei die Stabesamterschreiber, der Grad der Erziehung und Bildung besonders berücksichtigt worden. Das alles ging dem Major gewaltig im Kopfe herum, es wurde ihm zum Verzen und war ihm wie aus der Seele herausgehoben, denn mehr als eine schlaflose Nacht hatte ihm die Frage bereitet: „Was wird aus deiner Elie, wenn dich der dort oben zur großen Arme versammelt?“

Nach einigen Tagen kam Mr. Broom wieder; er fragte nicht, ob er das Mädchen gesehen hätte; einzelne Fragen, die der Major ihm stellte, bewiesen, daß er es gesehen hatte.

„Wo ist Fraulein Elie?“

„Hier bin ich und wie Sie sehen zum Ausgang fertig.“

Broom sah sie an, ein Zug des Entschlusses überlagerte sich Gesicht; er konnte und wollte sich des Eindruckes, den das junge Mädchen auf ihn machte, nicht erwehren.

„Darf ich mit Mr. Broom gehen, liebes Papachen?“

„In Gottes Namen, bleib aber nicht zu lange aus, wenn auch Christel für mich sorgt, so —“

„So fehlt dir doch Bob?“ rief sie scherzend, brühte einen Zug auf die eingeleiteten Wangen des Vaters und hießte hinaus.

„Wo werden wir unsere Schritte zuerst hin?“ fragte sie ihren Vater, der erhabenen Hauptes neben ihr ging und eben ein großes Pavier mit vielen Namen bedeckt, aus seiner Tasche zog.

Hungerstern in Aschland. Die Ernten im Gouvernement Orenburg und in den östlichen Provinzen sind so schlecht, daß eine Hungersnot für den Winter ausbrechen droht.

Vier über New York eingetrossene Depesche aus Songkong meldet, daß ein Taifun Mann vernichtet habe: 1600 Personen hätten dabei den Tod gefunden, gegen 5000 Personen seien obdachlos. Der Minister der Kolonien hat seine Befehlshaber dieser Nachricht erhalten, jedoch am 24. ein Telegramm, in welchem gemeldet wurde, daß die telegraphische Verbindung zwischen Saigon und Tientsin infolge Beschädigung der Leitungen durch einen Sturm unterbrochen.

Kunst und Wissenschaft.

Das Auge des Toten — unter diesem Titel brachte der „S. A.“ eine Erzählung, in welcher erzählt wurde, wie durch ein Bild im Auge eines Toten der Mörder desselben entdeckt wurde. Die Negatur des Auges des Toten bewahrte danach den Eindrud des zuletzt von ihm gesehenen Gegenstandes mit photographischer Treue. Der letzte der Tote sah, war sein Mörder, und so trug das unglückliche Opfer das Dämonenbild der Verurteilung auf seiner Wange. Ein englischer Künstler gegen den Mörder. So aberntürlich die Sache klingen, so hat doch Dr. Ballou, ein ausgewiesener amerikanischer Arzt, in der Democratic Press Überzeugung geäußert, daß man, wie er behauptet, gefunden, daß die „Todesbilder“ die letzten Eindrücke auf der Netzhaut, unter dem Mikroskop wunderbar scharf, klar und genau sich darstellen. Es wurde sofort bei einem Ermordeten, namens Dearbold in Auburn eine Untersuchung des Auges angeordnet, welche Dr. Sandfort leitete. Der Bericht, welchen dieser dem Gericht abgab, lautete folgendermaßen: „Zuerst betrachtete wir das Auge in eine schwache Lösung von Atropin, welches eine Erweiterung der Pupille bewirkt. Dann bewegte wir das Ende des Sehnerens mit dem Contact, worauf der Stern des Auges herabdank und herausstehend blieb. Jetzt wandten wir eine starke Säure an und erblickten die rothe, von einem goldenen Gitter eines Mannes in einem hellen Netze, und neben ihm, gleichsam in der Luft aufgehängt, oder schwimmend einen Stein. Das Auge war nicht unbeschädigt, was mir die Bild wahrnehmbar machte, weil es nicht in der Schwärze des Sehnerens vom Gehirn seinen Grund hatte. Wieder die Untersuchung vorgenommen, ohne daß das Auge aus seiner Schale entfernt worden wäre, so bliebs kein Zweifel, daß das Bild auf der Netzhaut sich vollkommen erhalten hätte. Die verorgenen Umrisse und namentlich die jetzt unzerbrechbaren Gesichtszüge des Mörders, welcher auch nach der Meinung der Rechtsbefugter durch einen Stein seinen Opfer den Schädel zer splitterte, würden in klarer, deutlicher Weise sich gezeigt haben. Dieser Eindrud mußte nun so scharf und bestimmter gewesen sein, als die Tobesangst des Ermordeten denselben zu einem viel heftigeren gemacht haben muß, als solcher sonst empfangen zu werden pflegt. — Dies sind die Behauptungen des Dr. Ballou. Ob sie beweiskräftig sind, mag die Wissenschaft der Zukunft entscheiden.

Schwindel.

In der letzten Zeit fand man häufig in bayrischen Blätter Annoncen mit der vielgelagerten Ueberschrift „Die Folgen des Biertrinkens“. Es wurde darin zu dem billigen Preis von 3 M. ein Universalmittel gegen die gesundheitsschädlichen Folgen des vielen Biertrinkens angepriesen. Diese Mittelrathe blieben auch nicht ohne Erfolg; aber das Universalmittel, das nach den Annoncen anzulässig gekauft und empfohlen sein sollte, bestand lediglich in einer mit Wasser mischbarer gemäßigter Bitteressenz. Die Bitterogenen dieser Bittere die Sache nicht ruhen, und die Wirkung in Wien wurde nach dem Mittel mit Anzeigen gegen den Hersteller dieses Universalmittels einen angeblichen Apotheker Franz Jemel beistellt. Da ein Apotheker dieses Namens polizeilich nicht angemeldet war, wurde das Hauptpatent, wofin nach den Annoncen die Behauptungen zu richten waren, von Polizeibehörden überführt. Dort erschien auch ein Mann an dem Schalter und verlangte die für Franz Jemel einzulassenen Briefe. Der Mann wurde verhaftet, und es ergab sich, daß er ein vor zwei Jahren eingewandeter Deutscher sei. In seiner Wohnung fand man ein Laboratorium. Er fabrizierte nicht nur Geheimmittel, sondern verordnete sie auch als Arzt. Die bei ihm angekauften, äußerst zahlreichen Briefe bewiesen, daß der angebliche Apotheker durch sein Mittel die Leute nicht nur von allen Folgen des Biertrinkens, sondern auch von Asthma, Krämpfen und Epilepsie zu heilen vorgab. Daß er gut gesehnet hatte, bewies der Umstand, daß er in seiner Wohnung Wertpapiere im Betrage von 24000 Kronen gefunden wurden. Der verhaftete Schwindler soll schon wegen ähnlicher Vergehens in Bayern bestraft worden sein.

Vermischtes.

Der Ratt-Infänger von — Antwerpen. Die Stadt Antwerpen hat eine Rattenplage furchenartig aufzuweisen. Die Hofenange sind von diesen unangenehmen Thieren überfremmet, und die alten im 18. Jahrhunderte gebauten Häuser in der Nähe des Kanals überderragen sie in großer Anzahl. Die Stadtrath Antwerpens mußten sich, da alle angewandten Vergiftungsverfahren erfolglos waren, ihnen einen Rat, als für jede gefangene oder getödtete Ratte eine Prämie von 10 Centimes, für eine Maus eine solche von 2 Centimes anzubieten. Der Erfolg dieser Maßnahme hat jede Erwartung übertraffen, denn Akt und Jung hat sich nicht zu zählen. Wäre aus Antwerpen berichtet wird, daß ein einem der letzten Tage in dem einen Polizeibureau über 200 dieser Plagegeister, in einem anderen über 100 und in einem dritten 40 eingeliefert worden. Einer der Rattenfänger fröhlich für seine eingelieferten 140 Mäusen die schöne Summe von 14 Gros. Ein. Man sieht, auch die Ratte ist unter Umständen ein nuzbringendes Thier.

Die Nageprobe. Woher stammt die Redensart: „Ein Glas auf die Nageprobe fre austrinken.“ Zur Zeit der Regierung des Königs Edgar von England war man dort dem Trunke so sehr ergeben, daß der König auf den Rat des Erzbischofs Dunstan von Canterbury an die taufend Eckenfen schließen durfte. Ueberdies mußten in die hölzernen Becher, aus welchen man damals zu trinken pflegte, aus gewissen Entfernung von einander Nägel eingetrieben werden, aber welche hinaus man bei schwerer Strafe, ohne abzußen, nicht trinken durfte. Trotz dem nahm das Kaiser nicht ab, sondern es nahm noch überhand. Dienten Bechereiden verbrachte das sogenannte „Nagegelingen“, „Nagegelingen“ oder „Nageprobe“ seinen Ansehen. Die Nageprobe bestand darin, einem Humpen die zu einem in dessen Innern angebrachten Nägel in einem Zug zu leeren. Eine Kanne, die bei Vornehm und Gering paßt wurde und in welcher man es durch Übung sehr weit brachte.

Ans Luba kommt große Kunde. Die Tabakernte, welche loeben auf der Markt gekommen, wird als eine der reichsten bezeichnet, welche jemals erzielt wurde und andererseits soll die Qualität durch das jahrelange Brachliegen der Felder außerordentlich sein. Einer guten Mittelerte von 400 000 Ballen stehen diesmal 510 000 Ballen Primasara gegenüber. Der Wert wird von einem hiesigen Importeur mit 17 125 000 Mk. eingeschätzt. Jedemfalls des Ozeans mit den Kriegspreisen heruntergehen müssen und es wird sich auch für Mitglieder der unteren Bejahenden wieder die Möglichkeit ergeben, dem vielgebehrten kleinen Klause zu opfern, ohne gleich eine Tagelohnung daran setzen zu müssen.

Assen als Schiffsmutterer. In wachsender Jammerlichem Zustande befand sich die Bekanung eines in der letzten Tagen des vergangenen Monats an der Ostküste Nordamerikas landenden britischen Dampfers. Der von Singapore kommende „Indra“ hatte eine Consignation von 28 großen Affen an Bord. Während der Fahrt wurde eines Tages der Versuch gemacht, den richtigen Käfig der Tiere an eine andere Stelle zu schieben. Dabei löste sich der Boden, des Behälters, und es man es verhindern konnte, entfielen sämtliche Affen und verließen sich über das ganze Schiff. Vier der ungezähmten Geschöpfe verübten sofort Selbstmord, indem sie durch die Öffnung des großen Schornsteines in die hochende Luft hinaustrangen. Die übrigen aber fanden den Abzug zur See und Seefestmacher, von deren Vorräthen sie ungezügelt Beiß ergrieffen. Weder durch Gift noch Gewalt ließen sich die Thiere aus ihren befeindeten Nesten aus dem Vorratsraum entfernen. Sie verübten ihr gegen alle Anstöße der verzweifeltten Mannschaff, die unter dem Hunger, sowie an den Biss und Kratzen fürchterlich zu leiden hatte. Erst nach mehreren Tagen gelang es, die widersphändigen Mutterer zu überwältigen und wieder hinter Schloß und Riegel zu legen. Der Kapitän und die Mehrzahl der Leute hatten sich seit ihrer Ankunft an Land auf, um ihre recht bössartigen Verletzungen auskurieren.

Die vielgerühmte Anstalt der Amerikaner werden auch bei uns in Deutschland sehr gut gemacht. So wurde zu Dresden, Kreis Gelnberg, in der Nibelungenprovinz in aller Stille eine Arbeit ausgeführt, wie

man sie nur aus America berichtet. Dort wurde nämlich die Herstellung des Behältnisses gebührend bemerkt. Das an der Straße Büdner — Gelnberg gelegene Gebäude konnte schon seit Jahren dem geistigeren Verkehr nicht genügen. Die Raumvermehrung bedurfte deshalb ein doppelt so großes Haus an die Stelle des alten zu geben. Hierzu mußte jedoch das jetzige Behältnisse eine vierzig Fuß weit nach Osten verlegt werden. Die Vorbereitungsarbeiten hierzu begannen zu Anfang der vorigen W. d. e. Aus Eisenbahnschienen wurde ein Geleis hergestellt, auf dem das Gebäude mittels Rollen fortbewegt werden sollte. Die Schwerförmigkeit bereitete die Trennung des Hauses von seinen Fundamenten wegen der Verdünnungen, durch die in schwach ausgeführte Daus befestigt war, Manan wurde der untere Rand in der Mitte eines Steines fortlaufend vorgefahren und Rollen untergeschoben. So konnte dem das Gebäude mit dem für diesen Zweck hergestellten Geleis vorwärts bewegt und zu seinem neuen Platz verführt werden. Die ganze Arbeit nahm nur eine Woche in Anspruch.

Die Episoden von Max Müller, des bekannten Sanstitföhrers, während seines Aufenthaltes in Berlin vor 50 Jahren wird von der „Tag. Anzeiger“ selbst erzählt. Ein junger Polizeibeamter kam zu ihm und fragte ihn: „Was fürst Sie nach Berlin?“ — „Ich vergleiche Sanstittföhrer-Mannströpre.“ — „Die Polizei ist der Ansicht, daß 14 Tage vollkommen hinfänglich sind. In 24 Stunden haben Sie Berlin zu verlassen.“ Der Gelehrte wies ihm seinen Satz und erklärte, er habe hier noch längere Zeit zu arbeiten. Alles blieb unumst. Da bemerkte Müller endlich: „Warte, teilen Sie der Polizeibehörde mit, daß ich selbstverständlich gehören und Berlin fort verlassen werde; aber ich muß darum bitten, daß Sieiner Majestät dem König dem von der Behörde mitgeteilt wird, daß ich außer Stande bin, mit ihm zeit Weiden in Kotscham zu speisen.“ Eine Stunde später erschienen ein alterer Polizeibeamter, der für den Müßiggang ein Entgeltung aus bat. Zur Berührung sagte Professor Max Müller seiner Zeitling hinzu, daß er als junger Knirch Knirch lebe. Was ist des Dantschen Vaterland? — „Gingung habe, che es Dantsch in seiner Welt lang.“ Den König Friedrich Wilhelm IV., mit dem er damals in persönlichen Verkehr trat, nannte der Gelehrte einen „Raim von Genie“, dessen Kenntnisse in Sanstittföhrer und der indischen Archäologie bewundernswürdig gemeten seien.

Man sie nur aus America berichtet. Dort wurde nämlich die Herstellung des Behältnisses gebührend bemerkt. Das an der Straße Büdner — Gelnberg gelegene Gebäude konnte schon seit Jahren dem geistigeren Verkehr nicht genügen. Die Raumvermehrung bedurfte deshalb ein doppelt so großes Haus an die Stelle des alten zu geben. Hierzu mußte jedoch das jetzige Behältnisse eine vierzig Fuß weit nach Osten verlegt werden. Die Vorbereitungsarbeiten hierzu begannen zu Anfang der vorigen W. d. e. Aus Eisenbahnschienen wurde ein Geleis hergestellt, auf dem das Gebäude mittels Rollen fortbewegt werden sollte. Die Schwerförmigkeit bereitete die Trennung des Hauses von seinen Fundamenten wegen der Verdünnungen, durch die in schwach ausgeführte Daus befestigt war, Manan wurde der untere Rand in der Mitte eines Steines fortlaufend vorgefahren und Rollen untergeschoben. So konnte dem das Gebäude mit dem für diesen Zweck hergestellten Geleis vorwärts bewegt und zu seinem neuen Platz verführt werden. Die ganze Arbeit nahm nur eine Woche in Anspruch.

Waldvertheu.
 Du im Waldgründe geh,
 Du sollst ein sitzen sitzen geh.
 Du sagst ein selber geh,
 Du nimmst dich dies Deine denn.
 Du nicht doch eines nur henden:
 Der wohnt nicht, der wohnt nicht.
 Du sag, was in des Lebens Qual?
 Es betrat das Paradies einst?
 Sei es die Freude hat, laut und still,
 Die schloß nur die Welt mit.
 Er's ist eine Welt, die die Welt hat,
 Nach hater Kampf Die bringt den Frieden.
 Sei es der Lebenslust nicht,
 Die sich ankommen Die beilich nicht.
 Sei es Schicksal, was in brünnend,
 Du, Du was du, was du,
 Du sollst ein, Du sollst ein,
 Die Welt hat ein, der Welt hat ein.

Die Tochter des Majors.

Roman von G. v. Wald-Heimlich. (20. Nachdruck verboten.)

„Es ist Zeit zur Verheilung, Fräulein Else, geben wir gleich dorthin, gehen wir, mer unserer Aufforderung Folge gab und luden wir die Koffer dann in ihrem Koffer ein.“

„Es stimmte dem Vorschlage bei. Das Mädchen, noch vor wenigen Jahren Klein und kaum genannt, hatte sich ausnehmend schnell zu einem ausgezeichneten Kutscher entwickelt. Dem von allen Seiten zahlreicher Fremden umströmten, um hier ein paar Wochen nach ein des letzten Sommers zu verbringen.“

„Wien ist die der Aufenthalt hier so, daß sie im nächsten Jahre wieder kommen möchte. Diesmal hatte sie ein kleines Grundstück und erhalte sich ein trautes Heim. Um das dortige, willige und bessere Altkindchen schlang sich das ein Kranz von süßigen, anzußender Handbäumen, mitten im lauchigen Grün, im Blumenstand der dunklen Gärten gelegen. In die hier anlaufenden drei Häuser, das Not, das Umliner, und das Tannenhaus, drängten die vierzehn Mädchen hinein, an den bewaldeten Höhen leiteten sie hinauf, die vorhandenen Waldteile wurden mit die Parkanlagen gegen. Verwegenste entwichen, zu besonders schonen Aussichtspunkten wurden begnugte Buchelie bebaut, eine Kuermalung bildete

sich und ließ es sich angelegen sein, in jeder Weise der Natur zu Hilfe zu kommen und für die Annehmlichkeit der Fremden zu sorgen. Die Einzelheiten ließen sich dies gern gefallen, denn ihr Wohlstand hob sich, der Aufenthalt in ihrer Vaterstadt wurde ihnen selbst immer angenehmer. Dem Major, obgleich er wenig, in der letzten Zeit gar nichts mehr von all den Neuerungen sah, besaßte dieser Zwangs gar nicht, auch Geistlich war durch das nicht damit einverstanden. Wernier war, als er den Dienst aufgab, gerade dieser Gegenwart, nun bis zum vorausgegangen zu leben, sich freiergeit sich die Kreise für die Lebensmittel von Jahr zu Jahr, er mußte befristigen, daß sein unternehmender Hauswitz aus keine schon gelegene Häuser eines Tags an dem hier Naturkönnen schwärmenden Fremden verfaßte. Dann war er gewonnen, entweder eine Wohnung in der engen Stadt zu beziehen oder überhaupt sich einen anderen Ort zu suchen, denn unendlich konnte er den Meinungs für ein außerbald gelegenes Stöckwerk beschaffen.

Die der schönsten Besitzungen, gerade auf Einzel zwischen dem Not und Tannenhaus gelegen, mit dem Bild in diese beide Entzungen und über das Städtchen hinweg in das offene Land, hatte Mr. Broom gekauft. Das Haus selbst war ein vierzöcker Neoplatzandbau, der, wenn nicht, die Aufmerksamkeit jedes Fremden sofort auf sich zog. Das Stöckchen wurde es im Volksmunde bezeichnet, Mr. Broom selbst nannte es mit stolzer „Tannenhaus“ oder „Tannen“, weil jene dunklen Waldstätten, welche die Gänge des östlichen

Thales bestränzt, bis an den Fuß des Anwesens reichten.

Dieser Besitzung lenkten Elle und ihr Begleiter ihre Schritte zu, sie durchwanderten die Parkanlagen des Städtchen, fanden bald vor dem vergoldeten Giebelgitter, welches dem Jagung abhöhr. Beide Plägel des Zehrs zeigten Spuren, daß schon viele Menschen gehen belästert hätten. An den Säulen in der angrenzten Ecke, einen Köhler, die weisse Fäule, an und zu dem bunten Beeten, vor Herdrängern der seltenen Art unterbroden. Vor dem bedeckten Säulengange des Hauses war ein Springbrunnen seine Straßen in die Höhe, ausländische Pflanzen, jetzt den schlängenden Gemüthsblumen entnommen, gruppirten sich um das Bauhaus, es schien aus Blumen aufzutehen und grüne Ranken flüelten auf zum zweiten Stocke, wie wenn sie das ganze Heim mit ihrem Blattwerke umspinnen wollten.

„Wie reizend! Wie entzückend!“ rief Elle aus, sie stand oben auf der Wandelbahn und überhäufte trunkenen Blickes das stimmungsreiche Bild zu ihren Füßen. — Broom schwebe, er lehnte sich an eine Säule, an der der milde Wein maledisch rante, und sah ihr gespannt ins Angebild.

„Hier muß sich's himmlisch wohnen!“ rief er wieder.

Broom trah den Zueh von Kletterrosen, der sich auf Elens Haupt herniedersehte, sie nahm ihn dankend an.

„Wie weit schmeißt der Blick hinaus ins flache Land,“ rief sie sinend. „Und dort

grüht der Rosenkranz, an dessen Füße ich Sie zum ersten Male sah“ entgegnete er. Seine Stimme klang weich und schmelmend, Elle Augen mußerte das stieltsche Gesicht. Elle ergriff vor diesen Worten. Die Augen des Mannes glähten ihr entgegen, ein unbestimmtes, ihr maßhöchtes Jaagen sagten ihr, daß so sein Mann zu einer neuen Jungfrau bilden darf. Sie wandte den Kopf der angelegenen Richtung zu, ein lattes Ritters durchlag die ganzen Welt, sanfte Elle stieg in ihr auf, doch nur um einer aufwallenden Welle Platz zu machen. „Kommen Sie, Mr. Broom!“ sagte sie halblaut, und ihre Stimme betete leise, wie wenn der Wind den Palm des Zitronengrafes treibt. Elle betrat das Haus, huldig gefolgt von Broom. Die Zurückhaltung, die Ruhe, in welche er sich sonst mit Glück zu bilden pflegte, hatten ihn verlassen, die mühloscharfe reizende Erscheinung wirkte anregend auf alle seine Sinne, eine Unbeherrheit, eine Luft kam über ihn, die sonst nie um an ihm gemadete. Seine Wangen färbten sich, sein Atem ging beschleunigt — seine Finger suchten nach der weiten Hand des Brooms. Doch er betraut sich im letzten Augenblicke die sich erinnernde, wie Elle bei der ersten Berührung mit seiner Hand zusammenfiel. Jetzt hatten sie die dunkle Glaschür hinter sich.

„Sie hielt unwillkürlich ihre Schritte an, der glänzende Vorsatz blende sie, die glatten Marmorplatten machten ihre Schritte unruhig. Broom stand neben ihr, reizte ihr mit gezungener Kehle den Arm und küßte sie weiter.“



Anzeigen.

Zum Hauschlachten

empfehlen sich
Franz Krolkowski,
 Mittelstraße 91,
 früher bei Reichsmeister Heineke.
 Auf Wunsch werden auch sämtliche
 Sorten Wurst gemacht.

Eine Wohnung,

bestehend aus 1 bis 2 Stuben, Schlafkammer,
 Küche und Zubehör, wird sofort oder zum
 1. Januar zu mieten gesucht. Angebote
 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Umzugs halber verkaufe ich: 1 kleinen
 Kachelofen, wie neu, 12 Mk., 1 Garten-
 bank, 1 sechs in lange Gartenleiter,
 8 Mk., 1 Abfrierbrunnen, 12 Mk.,
 taunene Rosenkränze, 20 junge Zwerg-
 obstbäume, vorzügl. Arten und Formen,
 Beerensträucher und feinstenl. Buchs-
 baum, alles sehr billig.

Mohr, Lehrer.

Mehrere alte Kachel- u. eiserne Öfen

hat billig zu verkaufen
Julius Gründer, Töpfermeister.

Billige Baumaterialien!

Von dem Abbruch des Instituts-
 gebäudes habe noch größere Vorräte
 altes gutes kerniges Bauholz,
 Dachlatten und Bretter,
 behauene Sand- und Bruch-
 steine, Dachziegel,
 Sandstein-Säulen und Pfeiler,
 Sandstein- und Granit-Türen,
 Türen und Fenster
 billig zu verkaufen.

Neues Bauholz, Bretter, Latten etc.

offert ebenfalls zu billigen Preisen und
 halte mich zur Übernahme jeglicher

Mauer- und Zimmerarbeiten

bestens empfohlen.
W. Göhlsdorf,
 Baunternehmer in Annaburg.

MAGGI zum Würzen der Suppen

ist einzig in seiner Art, um jeder Schwachen
 Suppe, Bouillon, Sausen und
 Gemüsen augenblicklich über-
 reichend kräftigen Wohlgeschmack
 zu verleihen.
 Wenige Tropfen genügen!
 In Flaschen von 65 Pfg. an zu
 haben bei:
Otto Riemann,
 Annaburg • Mittelstraße.

Mohr'sche Margarine Marke Mohra

à Pfund 80 Pfg.
 Zu haben bei: **Max Bucke.**

Nestle's Kindermehl

bestes Nahrungsmittel für kleine Kinder
 zu haben bei **Max Bucke.**

Californische Pfäunen,
 das Beste, was es giebt,
 Türkische Pfäunen,
 Apfelingel • Mischobit,
 feines türkische Pfäunenmehl
 empfiehlt **Otto Riemann.**

Packstroh und Packhefen

wird gekauft.
 Lieferanten wollen sich melden im Comptoir der
Annaburger Steingutfabrik Act.-Ges.

Carl Quehl, Annaburg

empfehlen in größter Auswahl:

Herren-Stoff-Anzüge	von 15-35 Mk.
Winter-Überzieher	9-40 "
Wadenjoppen	4,50-21 "
Bürchen-Wadenjoppen	3,75-12 "
Knaben-Wadenjoppen	3-8 "
Damen-Jaquette	4-22 "
Damen-Umhänge	5-28 "
Kinder-Jaquette	3-11 "
Lederhosen von 3-8 Mk.	Zwirnhojen von 2-4,75 Mk.

Grosses Stoff-Lager.
Carl Quehl, Annaburg.

Majoran, Gewürze zum Backen u. Schlachten

abgeriebelt, sowie sämtliche
 ganz und gemahlen, empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

W. Panick & Sohn

Jessen Lange Straße
Uhrmacher Annaburg Golddorferstraße
 empfehlen ihr großes Lager in
 in Uhren, Gold- u. Silberwaaren,
 Optische Artikel,
 Gold-, Charnier-, Double- u. Nickel-Betten,
 Goldene, silberne und Metall-
 Damen- und Herren-Uhren,
 Stand-, Wand-, Hänge- und Wecker-Uhren und Regulateuren,
 sowie in sämtlichen Gold-, Corallen- und Granatwaaren.
 Aufende, silberne Uhr- u. Theelöffel u. Bestecke.
Specialität: Goldene Ringe.
 Gravirungen dazu werden gratis ausgeführt.
 Ganz speziell möchte ich noch auf meine
Reparatur-Werkstätte
 aufmerksam machen. Es werden sämtliche Reparaturen von den einfachsten
 bis zu den schwierigsten an complicirten und Präcisions-Uhren unter weitgehender
 Garantie sowie an Goldwaaren und optischen Artikeln schnellstens von mir
 selbst ausgeführt. Für tadellosen Gang sowie Ausführung birgt meine langjäh-
 rige Thätigkeit als erster Arbeiter in den größten Uhr- und Chronometergeschäften
 des In- und Auslandes.
Streng reelle Bedienung.

H. Aufschnitt
 à Pfd. 1,40, 1,20 u. 1,00 Mk.,
Rollschinken à Pfd. 1,20 Mk.
Gefüllt. Schinken 1,20
Lachsschinken 1,40
Sardellenleberwurst
 à Pfd. 1 Mk. empfiehlt
Richard Heinlein.
 Jeden Sonnabend Nachmittag von
 5 Uhr an:
Gekochten Schinken.

Rohe Caffee's
 per Pfund von 80 Pfg. bis 1,60 Mk.,
frischgebrannte Kaffee's
 per Pfund 1-2 Mk.
 empfiehlt **C. Geist.**

Schultheiß Lager- u. Monopol-Bier
 in versiegelten Original-
 flaschen direkt aus der Brauerei
 empfiehlt **C. Geist.**

Feinsten Gebirgs-Himbeersaft
 in Flaschen zu 40, 60 und 120 Pfg., sowie
 ausgewogen, empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Dr. Dettler's Backpulver,
 Vanille-Zucker,
 Bubbings-Pulver
 à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
 Rezeptur gratis von
Otto Riemann.

Elegante Druck-sachen
 für Vereine
 als:
 Statuten,
 Programme,
 Eintritts-
 Einladungs-
 Mitglieds-
 Karten etc.
 liefert schnell
 und in jeder
 gewünschten
 Anzahl u. Aus-
 führung zu
 billigsten
 Preisen die
Buchdruckerei H. Steinbeiss
Annaburg.

Bestellungen auf Kränze
 nimmt Herr Schuhmachermeister Wilhelm
 Wölke bereitwillig für mich entgegen.
Franz Dutique.

Kur- u. Badeanstalt
 Annaburg.
 Dampf-, Wannen- und Mineralbäder,
 Packungen, Massage
 für Herren und Damen zu jeder
 Tageszeit.

Patria-Fahrräder
 von der Firma **Weyersberg, Kirsol-
 baum & Co.** in Solingen,
 elegante und stabile Arbeit, neueste Con-
 struction in Stangellagen, leicht und sicher
 laufend, hält auf Lager und liefert zu
 billigsten Preisen
Willy Grahl, Fahrradhandlung.

Zur Lieferung von
**Kautschuck-Stempel,
 Metall- & Wäschestempel**
 empfiehlt sich die
 Buchdruckerei von **H. Steinbeiß**
 in Annaburg.
 Musterbuch und Preisverzeichnis liegt
 zur gefl. Ansicht aus.

Gute Därme
 zum Hauschlachten empfiehlt
Rich. Heinlein.

Feinste Süssrahm-Margarine
 à Pfund 70 und 80 Pfg.
 empfiehlt **C. Geist.**
 liefert sauber und schnell
 die Buchdruckerei.

Preis für die Dose nur Mk. 3., ein-
 schließl. 1/2 Pfund feinsten Thee-Mischung.

Größe, Reinlichkeit, kein Verhärten des
 Thees, aromatis, elegant Aussehen.

Größe, Reinlichkeit, kein Verhärten des
 Thees, aromatis, elegant Aussehen.

TRIUMPH
THEE-STAR-DOSE

Zu haben bei:
Philipp Krieger, Apotheker.
 Probe-Packet feinsten Thee-Mischung zu
 10, 20, 50, 100, 150 Pfg.

„Schwarzer Adler“
 Nächsten Sonntag, den 11. d. M.,
Kirmess
 verbunden mit Unterhaltungsmusik.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens
 gesorgt. Es ladet ergebenst ein
B. Brandt.

Acker's Neue Welt.
 Sonntag, den 11. d. M.:
Kirmess.
 Es ladet ergebenst ein **A. Acker.**
 Redaction, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einricht. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Vertheilungspreisliste Nr. 554.

Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die fleischhaltige Korpuszeile über deren Raum 10 Pfa., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfa., Reklamen 20 Pfa. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 131.

Donnerstag, den 8. November 1900.

IV. Jahrg.

Für November-Dezember

werden von allen Postämtern und Landbriefträgern, dem Zeitungsboten sowie in der Expedition Bestellungen auf die **Annaburger Zeitung** angenommen.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

1901 finden **Gerichtstage** statt:

- in der Strafsaalkast **Richtenburg** jeden Sonntag von Vormittags 9 Uhr ab,
- in **Annaburg** am 14. Januar, 11. Februar, 11. März, 15. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 15. August, 23. September, 14. Oktober, 11. November, 9. Dezember.

Prettin, den 1. November 1900.
Königliches Amtsgericht.

Oertliches und Provinzielles.

Jahrhundertwende 1901.

Das es mit der Jahrhundertfeier in der letzten vergangenen Spätherbstnacht nicht werde abgethan sein, hat sich bei den vorangegangenen und auch heute noch herrschenden Meinungsverschiedenheiten über den Jahrhundertwechsel voransetzen lassen. Es verläutet bereits jetzt, daß auch in der kommenden Spätherbstnacht abermals weitläufige Kreise den Lebergang in ein neues Jahrhundert feiern wollen. Diese Absicht haben alle diejenigen, die glauben, daß ein Jahrhundert nicht aus 99, sondern aus 100 Jahren bestehe, daß also das 19. Jahrhundert erst mit Abschluß des Jahres 1900 zu Ende gehe. Das wird nicht allein in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern so sein. In Amerika, dem Lande der gigantischen Formen, rühen sich — wie mitgetheilt wird — 27 000 Städte zur Verabschiedung des alten und zur Begrüßung des neuen Jahrhunderts.

November. Arbeitskalender für Haus-, Land- und Gartenwirtschaft.

Auf den Weiden wird das Wässern fortgesetzt. Bei trockenem Wetter fängt man Kumpok, Mähe, Anz zc. auszuführen. Das Stoppelnzügen wird fortgesetzt, Mist auf die Brachfelder gefahren, Kartoffel- und Rübenmieten bei kaltem Wetter mit Stroh bedeckt. In den Weinbergen nimmt man, wo noch Wäpfe gebräunchlich, diese aus und bringt sie auf Dausen. Die Reben werden behäufelt und gebümt. Die Weiden schütet man gegen Käthe und füttert dieselben, wenn es ihnen an Honig fehlt. Im Gemüsegarten wird das Stützen und Dünngen der Gartenbeete fortgesetzt, die letzten Pflanzungen Winterfaleet werden vorgenommen und der Winter-Erdbeiden in den Keller gebracht. Die Zwiebeln werden gepuzt und aufgehängt, die Kohlpflanzen werden hart behäufelt, Petersilie, Kerbel und Spinat bedeckt. Im Baumgarten: Bepflanzen der veredelten Stämme; doch ist Herbstpflanzung nur für Bäume vortheilhaft. Aufträgen der Wäher für Frühjahrsbepflanzung, Frostreflex abnehmen, Ställunge von Veredelungsmäcken, Beschnitten der Weinreben. Im Blumenarten: Frühe Blüthenzweigen treiben man und schütze die weidlichen Gendächte gegen Frost. Nachstimmige Rosen werden

mit dem Stamm nebergebogen, mit Fäden beschnitten und ganz mit Erde bedekt. Blumenzweibehere mit Laub oder Tannezweigen bedecken. Begießen der Topfgewächse muß immer spärlicher geschehen. Die Mistbeetstufen sind auszuräumen.

Erzige Anhaltungen

haben oftmals die lieben Leser über das Zeitungslesen, resp. über die Kosten, welche die Vertheilung der Zeitung verursacht. Man meint gewöhnlich, „das Bischen Papier und das Bischen Druckerlohn“ können nicht viel kosten und der Zeitungsverleger könne darnach von Abonnementgebern wunder schön leben und — sparen. Gegenüber diesen Anschauungen mag einmal hervorgehoben sein, daß bei der größten Zahl der Zeitungen die Vertheilungskosten bei Weitem nicht durch die Abonnementgeber gedeckt werden. Sollte der Zeitungsverleger von diesen leben, so könnte er einfach gar nicht existieren, denn die Kosten, welche die Vertheilung (namentlich jetzt bei den hohen Papierpreisen) verursacht, sind in der Regel weit größer, als die Einnahmen von Abonnementgebern, selbst bei Zeitungen mit großer Auflage. Den Ausgleich bringt erst die Interaten-Einnahme, die bei kleinen Zeitungen so auch nicht allzu groß sein kann. Wenn die meisten Leser also der Meinung gewesen sind, die Abonnementgeber, die der Zeitungsverleger einzieht, wären „nackter Verdienst“, wie neulich ein „Anker“-Mann in Gesellschaft behauptete, so wünschten wir nur, der Mann hätte Recht, aber leider stimmt diese Ansicht nicht mit den Thatsachen nicht überein. Wenn die obige Meinung der Grund gewesen ist, daß sich einzelne Leser um die Zahlung des nur kleinen Abonnementbetrages erst vierundzwanzigmal bitten lassen, so tragen vielleicht diese Zeiten dazu bei, diesen Liebelstand beizulegen zu helfen.

Schweinitz.

Dem Lehrer Lesche in Gollia ist von Sr. Maj. dem König der Ahdor der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Jessen.

In dem bereits gemeldeten Selbstmord der Handelsfrau Naack wird dem Wittenb. Tagb. geschrieben, daß vermuthlich ein in Stütze für sie vor Gericht aufstehender und wahrscheinlich unglücklich ausfallender Termin die Veranlassung zu diesem Selbstmord war.

Jessen.

Auf dem dieser Tage abgehaltenen Herbst-Kontroll-Vereinammlungen wurde den erschienenen Mannschaften durch den kontrolführenden Offizier die Frage vorgelegt, wer sich freiwillig für den Dienst nach China melden wolle. Auf dem Kontrollplatz Jessen meldete sich indessen Niemand.

Torgau.

Von dem hiesigen Provinzialamt wird Häfer, Senf und Stroh von ungenügender Bedecktheit fortgesetzt angefaßt, Stroh mit der Breit-Drechsalmächine gebroden, zweimal gebunden und durch Entfernung des Stummelstroh gebrüg zubereitet, wird ebenfalls angenommen.

Zschwendau.

31. Okt. In der vorletzten Nacht um 3 Uhr ereignete sich ein herberthendrer Unfall auf dem hiesigen Kanalarbahnhofer. Der Kanalarmeister Stein gerieth beim Aufsteigen zwischen die Wäfer und wurde zerquetscht. Er hinterließ eine Wittwe mit drei noch nicht schulpflichtigen Kindern.

Lützen.

2. Novbr. Im „Lützenber Stadtbl.“ ist folgender poetische Erguß eines schwer getränkten Gemanns zu lesen: „Im

wunderschönen Monat Mai. — Als alle Knospen sprossen. — Da ist mit meiner Frau, juchhei — Ein Efel durchgegangen. — Doch eh' zu Ende noch der Mai. — Hat sie sich ihm entziffen. — Sie kam zurück, ich war so frei — Und hab' sie rausgeschmissen.“

Der Spreewald

ist bekanntlich der Hauptlieferant für Meerrettig. In dieser Woche ist der Meerrettigmarkt zu Lübbenau besonders stark mit Waare befahren. In zwei Tagen waren aus dem Spreewald gegen 120 Käbne und von der Landseite rund 80 Wagen mit Meerrettig befrachtet angefahren. Es wurden rund 7000 Centner dieses Gemüses ausgeführt. Obwohl die Preise ziemlich hoch waren, wurde doch flott aufgefauft.

Aus Neuruppin

in der Mark wird der Berl. Volksztg. geschrieben: Nicht geringes Aufsehen erregt hier die Verhaftung der Frau eines Rentiers und früheren Schlächtereimsters. Es wird ihr zur Last gelegt, daß sie die meisten ihrer Geschäftskunden in größter Weise übertröhelt hat, indem sie während ihrer Lebenszeit deren Kontostände, sowie ihre eigenen Geschäftsbücher falschte. Dieser sollen über 500 solcher Fälle vorliegen. Verschiedene hiesige Gattwirthe wollen um mehrere Tausend Mark geschädigt worden. Einem von ihnen hat der Gemann der Verhafteten schon vor längerer Zeit, als dieser merkte, daß er hintergangen war, über 2000 Mark als Schwelge- und Entschädigungsumme ausgezahlt.

Die lebendige Chausseewalze.

In Alt-Gliede bei Berlin wird zur Zeit in der Willkeltstraße der Fahrdamm erhöht. Es sind zu diesem Zweck Lehm, Schlacke und Sand angefahren und ausgebreitet worden. Um nun dieses Material zu befestigen, hat der Gemeindevorstand an Stelle einer Walze eine lebendige Walze in Verwendung genommen.

x-rite		colorchecker CLASSIC	
1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	12
13	14	15	16
17	18	19	20
21	22	23	24
25	26	27	28
29	30	31	32
33	34	35	36
37	38	39	40
41	42	43	44
45	46	47	48
49	50	51	52
53	54	55	56
57	58	59	60
61	62	63	64
65	66	67	68
69	70	71	72
73	74	75	76
77	78	79	80
81	82	83	84
85	86	87	88
89	90	91	92
93	94	95	96
97	98	99	100

linke Schläfe getroffen und fast bewußtlos zu Boden? Wenige Stunden darauf starb er. Der Schütze konnte nicht ermittelt werden.

114 Jahre alt.

Man schreibt aus Graz: In die Landeshecheneuallst zu Genua bei Mantern wurde kürzlich die Caligierin Marie Miel angenommen, die am 19. August 1787 in Pürrgig bei Vent geboren wurde, jetzt also 114 Jahre alt ist. Ihr Vater, ein Kaufmänn, starb im Alter von 90 Jahren, die Mutter wurde 80 Jahre alt. Die Marie Miel, die ihr Leben lang Bauernmagd war, hatte einen Knaben, der im Alter von zwei Jahren starb — „so keifällig vor hundert Jahren“ meinte die Alte.

In der Pfalz

hat man den Weinpaußchern ein Schimpfen gefalhen. In verschiedenen Orten des Raarbezuges haben nach der Strf. Post die Weaner der Pfälzer die Brunnen mit Petroleum getränkt und so das Wasser für die lüchtigen Juchel unbrauchbar gemacht. Post-Bericht haben die Pfälzer diesen Beug erst nach der Verwendung wahrgenommen, und so ist ihnen manches Jüder „Wein“ unbrauchbar geworden.

Feldlagerlöfen

für die ostasiatischen Truppen werden in Eisenwerke zu Wenzweiler (Elsaß) hergestellt. Zwei größere Sendungen sind bereits nach den fernsten Osten abgegangen. Die Gesamtlieferung beläuft sich nach der Gag. Ps. auf nahezu 1000 Stüd.

Gemeinnütziges.

Gegen den Schnupfen.

Man gieße ein wenig Kornbrantwein in die hofle Sand und gieße denselben kräftig die Nase hinauf. Das anfängliche heftige Brennen läßt schnell nach, ebenso die augenblicklich vermehrte Flüssigkeit und die Nase bleibt längere Zeit zur großen Annehmlichkeit völlig trocken. Stellt sich der Kigel, das Niesen, der Ausfluß von neuem ein, so wiederhole man das Einziehen. Nach dem zweiten oder dritten Male wird der härteste Schnupfen gehoben. Der Kornbrantwein zieht die Schleimhäute zusammen und vertreibt die Entzündung.

Ritt für Petroleumlampen.

Gar nicht selten kommt es vor, daß die Glasschugeln der Petroleumlampen von metallenen Füßen abgehen und darum zwecks Ausbesserung zum Klempner gehen werden müssen. Diese Verstellung kann jedoch in jedem Hause vorgenommen werden. Ein Stücker Mann wird in einem Blechloffel recht heiß gemacht die flüssige Masse in die Öffnung des Metallfußes gegossen und der Petroleumbehälter sofort hineingebracht. Da der heiße Mann sofort wieder verhärtet, so muß diese Verstellung recht schnell ausgeführt werden.

Damaß-Seiden-Robe Mk. 16,20

und höher — 12 Meter! — porro- und sprifre zu gefändel! Muster umgehend; ebenso von feineren, weicher und farbiger „Henneberg-Seide“ von 85 Pf. bis 18,65 p. Met.

Seiden-Fabrikant Zürich.
G. Henneberg, (k. u. k. Honl.)

Inserate

werden für die Jesonntags nur noch bis 12 Uhr Mittags angenommen. Ausgenommen sind dringliche Anzeigen (Todesanzeigen zc.).